150 Jahre

Neuer Friedhof
Neustadt in Sachsen

1869 – 2019

Allein zu sein!
Drei Worte, leicht zu sagen,
und doch so schwer, so endlos schwer zu tragen!

Wie viele Trauernde haben im Verlauf der Jahre auf dem Friedhof unserer Gemeinde Abschied genommen von Menschen, die in ihrem Leben eine Rolle gespielt haben und die sie liebten.
Trauer, Schmerz und Tränen über 150 Jahre hinweg, durch zwei Weltkriege hindurch. Aber immer wieder hat es auch Hoffnung gegeben. Der Tod hat nicht das letzte Wort!

Jesus ist auferstanden.

Unsere Friedhofskirche ist ein Ort der Trauer und der Hoffnung für Generationen von Menschen aus Neustadt und Umgebung. Sie hat uns begleitet und so soll es bleiben.

Friedhöfe in Neustadt

Friedhöfe gehören von jeher zum Erscheinungsbild der Städte und Gemeinden in Europa. Sie sind ein Ausdruck der Erinnerung und Achtung gegenüber den Toten. Die Gräber werden mit Blumen geschmückt und heute stellt man auch auf den evangelischen Friedhöfen Kerzen auf das Grab, auch wenn das eigentlich ein katholischer Brauch gewesen ist. Wenn der Abend kommt flackern vielfach diese Flämmchen in die Nacht und verzieren den Friedhof. Es ist ein Platz der Ruhe und des Friedens und häufig haben sich sogar Tiere angesiedelt, weil sie hier ungestört leben können.
In den großen Städten sind die Friedhöfe oft schöne Parkanlagen, wie z. B. der Heidefriedhof in Dresden, der Südfriedhof in Leipzig oder der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg.

1333 Mit der ersten Nennung von Neustadt 1333 wird auch ein Ort eingerichtet worden sein, an dem man die Verstorbenen in die Erde senken konnte. In Neustadt gab es zwei Kirchen, die Hospitalkirche und die St.-Jacobi-Kirche. Beide hatten einen Kirchhof auf dem die Bestattungen stattfanden. Auf dem „Hospitalkirchhof", der vor dem Niedertor, außerhalb der Stadt lag, wurden die Armen bestattet, die das Geld für das Begräbnis nicht bezahlen konnten.

1640/1680 Als im 17. Jahrhundert zum wiederholten Male die Pest in Neustadt viele Opfer forderte, sind die meisten von ihnen auf dem „Hospitalkirchhof" beigesetzt worden. Pastor Gabriel Reich berichtet aber auch, dass eine große Anzahl Toter abseits der Stadt beerdigt wurden. Am Südhang der „Götzingerhöhe" gab es Pestgruben, die nachweislich später eingeebnet worden sind. Der Gräberweg südlich vom „Anbau" weist ebenfalls auf die Pestzeit hin. Ferner ist bekannt geworden, dass einzelne, an der Pest Verstorbene, auf ihrem eigenen Grund und Boden bestattet wurden, denn auch die Totengräber hatte die Seuche dahingerafft.

1618/1648 Auch während des 30jährigen Krieges waren die Zustände in Neustadt schrecklich. Schwedische, russische, preußische und auch sächsische Truppen zogen plündernd und mordend von Ort zu Ort. Ein Brief des Ober-Consistorium in Dresden an den Churfürsten zu Sachsen bezeugt das:

„Unser freundlich Dienst zuvor, Erbar, guter Gönner, Was beydes der Pfarrer zur Neustadt, wegen etzlicher iämmerlich umbgebrachten und noch unbegrabenen toden Menschen, anbracht undt daß sich niemand zum begraben gebrauchen laßen wollen beweglich beleget, daß habt ihr auß einliegendem Extract seiner Außsage zubefrieden. Wann dann vermöge Geist: und Weltlicher Ordnung verursachen, auch die christliche Liebe erfordert, da Christenmenschen zu begraben, damit sie nicht von wilden Tieren und Kindern gefreßen, auch umb solcher unmenschlicher Härtigkeit Willen, Gott zu größerem Zorn und Strafe nicht verursacht werden möge“.

Der alte Gottesacker an der St.-Jacobi-Kirche war der bedeutenste Begräbnisplatz unserer Stadt. Bekannte Bestattungen an diesem Ort waren u.a.: Pfarrer Anton Faber (Anthos) † 1545; Pfarrer Paul Richter † 1591; Pfarrer Paul Reich (er starb an der Pest) † 1613; Diakonus Michael Reißler (er starb an der Pest † 1613); Pfarrer Christian Bachmann (Rivander) † 1634; Pfarrer Gabriel Reich (der „Retter von Neustadt“) † 1675; Diakonus Amandus Cunradi † 1726; Pfarrer Philipp August Klien † 1810 und Pfarrer Wilhelm Leberecht Götzinger † 1818.
Belegt wurden der Platz an der Kirchhofmauer unter den Fenstern der früheren Konfirmandenstube mit den Geistlichen der St.-Jacobi Kirche und deren Angehörigen.
Weitere bekannte Neustädter, die ebenfalls auf dem alten Kirchhof begraben wurden waren: die Kantoren: Grützner, Baumgarten und Beyer sowie die Rektoren Opitz, Clodius, Himmelreich sowie die Bürgermeister Dietze, Winkler, Lippe, Piersig, Stegmann, Roux, Cunradi, Marx und Krumbholtz, der Stadtschreiber Ernst Elaias Häntzschel † 1855, Stahlwarenfabrikant Johann Gottlob Erber † 1869 und Kantor Michael Schaffrath † 1863.

1723 In diesem Jahr starb der Bürgermeister von Neustadt Constantin Grützner. Sein Grabdenkmal ist heute das älteste von Neustadt und stand ursprünglich an der südlichen Außenwand der Kirche in Höhe des Altarchores. Bei der Renovierung der Kirche wurde es neben die Trink'sche Gruft am Pfarrhaus versetzt. Pfarrer Löhrmann veranlasste 1904 seine Restaurierung, danach kam es an seinen heutigen Platz, an der westlichen Seite der Friedhofskirche.
Es stellt eine Frauengestalt, das sogenannte „Klageweib“ dar, zu deren Füßen zwei kleine Särge in einer Aushöhlung stehen.
Die Inschrift aus dem lateinischen lautet:

„*Den seligen Manen eines durch seine Klugheit in Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, altererbte Treue und Rechtschaffenheit des Lebens hervorragenden Mannes des Jphi Constantin Grützner, welcher das Amt eines Bürgermeisters und Stadtschreibers von neustadt 59 Jahr untadlig verwaltet und am 29. Novbr. 1640 geboren, am 27. Febr. 1723 gestorben ist. Denkmal der Susanna, des Jphi Grüzner seligen Gattin, einer geborenen Winckler, von reiner Frömmigkeit und außerordentlicher Treue, geboren am 6. Mai 1651, gestorben am 13. Mai 1723.*“

Beisetzungen wurden auch im Altarraum der Kirche vorgenommen. Es waren überwiegend Adlige der Parochie.
Bekannt sind uns:

1566 Georg Wehse auf Burkersdorf
1579 Anna von Ponickau auf Burkersdorf
1589 Esther von Deben auf Burkersdorf
1598 Anna Sophia geb. Wehse auf Burkersdorf
1600 Anna Maria geb. Wehse auf Burkersdorf
1613 Martha von Liebenau auf Krumhermsdorf
1617 Günther von Hermsdorf (d.Ä.) auf Polenz
1618 Hans von Liebenau auf Krumhermsdorf
1620 Maria von Honisberg auf Burkersdorf

1629 Hans Georg Wehse auf Burkersdorf
1688 Heinrich Gebhardt von Miltitz auf Burkersdorf
1696 Herr von Schönberg auf Berthelsdorf
1716 Martha Magdalena von Miltitz auf Burkersdorf

Beisetzungen von Honoratioren fanden meist im Kirchenschiff statt. Dort brach 1832 der Fußboden ein und brachte einen Sarg in einer Gruft zum Vorschein. Diese ließ der damalige Pfarrer Gottlob Heinrich Klien jedoch ohne weitere Untersuchungen wieder zuschütten. Weitere Absenkungen fanden schon 1674 und 1675 statt.
Eine Anordnung vom 20. Juli 1880 besagte, dass es keine Beisetzungen mehr innerhalb der Kirche geben darf.

1759 Während der Amtszeit von Pfarrer Gabriel Jakob Reich (1727 – 1759) war der Gottesacker in einem fürchterlichen Zustand. Beerdigt wurden ja nicht nur die Neustädter Bürger, sondern auch die Toten der eingepfarrten Dörfer. Es wurde immer enger auf dem Areal.
Der Pfarrer schrieb an das Amt Hohnstein*:*

„... In mittels ist das alte Lied schon vor mehr als 60 Jahren bald auf diese bald auf jene melodey gesungen worden und doch verstimbt geblieben, ist auch zu besorgen, da es weiter aus solchem Tone gehen dürfte, wo die Sache nicht mit mehr Ernst und besserer Veranstaltung angegriffen wird. Wenn die Todten noch nicht halb verwest, ausgegraben und ihnen die Köpfe abgestoßen, auch Arme und Beine zerschmettert werden müßen, so schreyt der gantze helle Hauffe allhier mit vollem Halse: Das Gott erbarm wie geht's doch zu. Ach!“

Es war dringend notwendig den Gottesacker zu erweitern. Die umliegenden Gemeinden weigerten sich jedoch ihren finanziellen Anteil zu tragen. 1756 brach der 7jährige Krieg aus und die Menschen hatten andere Sorgen. In Neustadt wurde 1759 - 1763 ein „Kroaten-Lazarett" eingerichtet. 60 Kriegsverwundete starben und auch diese mussten hier beerdigt werden.
Immer öfter gab es Stimmen, die eine Erweiterung des Kirchhofes forderten. Wie immer war besonders die Finanzierung das Problem. Schließlich aber kam man 1780 zu dem Beschluss, dass die Kirchhof-

mauer verrückt werden soll und somit eine Vergrösserung stattfindet. Der Umbau kostete 377 Thlr. 10 gr. 1 Pfg.

1843 Aufgrund der Kriegstoten, der hohen Kindersterblichkeit und dem Anwachsen der Bevölkerung trat schon wieder Mitte des 19. Jahrhunderts das Problem der Erweiterung des Kirchhofes auf. Am 12. Oktober 1841 beschloss man 10.000 m² Fläche anzukaufen. Ein Teil des Pfarrgartens fand dabei Verwendung, wofür dem Pfarrer eine jährliche Entschädigung gezahlt wurde.

Am 1. März 1843 erfolgte der erste Spatenstich. Die erforderlichen Erdmassen zum Auffüllen des Terrains wurden von einem Erdhügel hinter der Erber'schen Stahlwarenfabrik mit einer Schienenbahn herbeigeschafft und bereits am 26.November konnte dieser Teil des Friedhofs geweiht werden. Am 23.September des gleichen Jahres fassten die Stadtverordneten den Beschluss, dass auf dem Hospitalfriedhof keine Armenbegräbnisse mehr zugelassen sind. Diese können nunmehr auf dem neuen Friedhof beigesetzt werden.

1852 wurde die Hospitalkirche abgerissen und auch deren Friedhof wurde geschlossen. Er hatte eine Größe von 1.235,98 m². Nun aber fehlte es wieder an Begräbnisplätzen. Mehr als 20 Jahre wurde um diese Problematik diskutiert. Die steigende Einwohnerzahl (1833: 1.950 Ew.; 1861: 2.535 Ew.) drängte jedoch nach einer Entscheidung.

1866 Im Brief der Kircheninspektion für Pirna und Neustadt vom 29.6.1866 heißt es u.a.:
„... daß gerade in zeiten der Kriegsunruhen, die meistentheils auch verheerende Krankheiten in ihrem Gefolge haben, das Bedürfniß eines erweiterten Kirchhofs sich doppelt fühlbar zu machen pflegt. Wenn hinzu noch kommt, daß in allen zu dem Kirchspiel gehörigen Ortschaften sich dermalen eine große Anzahl brodloser Fabrikarbeiter befindet, denen, dafern sie nicht dem Elende Preis gegeben und den Gemeinden zu einer großen, wohl auch mit noch anderen Gefahren verbundenen Last werden sollen, unbedingt Arbeit verschafft werden muß, dazu aber eben die beabsichtigte Anlegung des Kirchhofes eine erwünschte Gelegenheit zu bieten vermag.“

1867 Nach mehreren Sitzungen wurde der Vorschlag angenommen die Parzelle „*nordöstlich von der Stadt an der neuerbauten Neustadt-Bischofswerdaer-Chaussee hinter dem Töpfer Klein*“ anzukaufen. Es wurden die Feldgrundstücke Nr. 46, 47a, 47c und 48 des Tischlermeisters Leberecht Adolph Hesse im Wert von 1.320 Talern und das Grundstück des Baumeisters Kunze gekauft sowie ein Stück fiskalischen Areals (Sandgrube) eingetauscht. Dafür liegt ein Vertrag vom 22.April 1868 vor. Das ergab eine Fläche von ca. 14.300 m² mit einer Kaufsumme von 2.200 Talern.

Als Entschädigung für die Entziehung der Grasnutzung des entlang ihrer Grundstücke nach dem Friedhof führenden Weges verzichteten Frau Johanna Christiana Paufler geb. Ziller, Anton Ludwig Dietrich, Karl Friedrich Klein und Frau Anna Pauline verw. Protze geb. Richter sowie ihre Nachkommen für alle Zeiten auf den Besitz der bezeichneten Grundstücke.

1868 Am 9. Mai 1868 wurden die Erdarbeiten an Gottlieb Hirsch in Krumhermsdorf und die Maurerarbeiten an den Baumeister August Kunze in Neustadt vergeben. Der erste Spatenstich erfolgte am 18. Mai 1868 und schon im November wurde die fertige Planie, die Mauererarbeiten, der Zaun und das eiserne Tor übergeben.

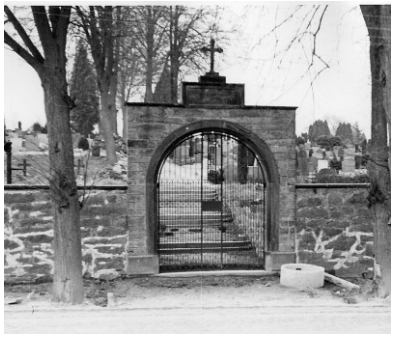
„Dies Land ist mein,
und Ihr seid Fremdlinge vor mir,
spricht der Herr“

Zu dieser Zeit war Hans Christian Oertel Pfarrer in Neustadt und diese Zeilen, die über dem Eingang zum Friedhof angebracht waren, bezogen die Leute der Stadt humorvoll auf ihn.
Im Juli 1868 schrieb der Superintendent sowie der Gerichtsamtmann von Neustadt an die Kirchhofsbaudeputation unter Leitung von Stadtrat August Voogt:
„In Folge der im heurigen Jahre stattgefundenen größere Anzahl von Sterbefällen der Raum zu Begräbnißplätzen so geschwunden, daß sich das Bedürfnis nach anderen Begräbnisstellen immer fühlbarer macht. Es wird daher die Kirchhofsdeputation hierdurch dringend veranlaßt, die

Herstellung des neuen Gottesackers so viel als thunlich zu beschleunigen, so daß derselbe nebst wenigstens der Leichenhalle wenmöglich noch vor dem Herbste dieses Jahres in Benutzung genommen werden kann.“
Noch am 14. August 1869 wird von der Königlichen Kreisdirektion beklagt, dass der neue Gottesacker noch immer nicht in Betrieb ist.

12. September 1869

An diesem Tag nun erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Friedhofs. Nach dem Festgottesdienst trafen sich alle Honoratioren der Stadt und der umliegenden Gemeinden, die Schuljugend und die Lehrerschaft auf dem Markt. Unter Glockengeläut, Gesang und Posaunenklang ging der Zug zum neuen Friedhof. Es erfolgte die Schlüsselübergabe und die Öffnung des Tores. Während der Weiherede zog ein Gewitter mit Blitz und Donner auf und schien das Fest zu stören; doch ein Wind erhob sich und vertrieb das Unwetter.
Schon am 17.September erfolgte die erste Beerdigung. Es war das Söhnchen von Webermeister Hirchzeh. Danach, am 18. September, wurde Frau Anna Sophie Bläser aus Polenz begraben.



Auf dem Foto sehen wir das Tor an der Berthelsdorfer Straße. Es befand sich in der Mitte der Mauer und wird noch heute durch die Baumallee auf dem Friedhof gekennzeichnet. Hinter dem Tor gingen 12 Stufen hinauf zu den Grabstellen, die eine große Anstrengung für die Leichenträger darstellten und schon damals auf Veränderung drängten. Auch der Mangel an einer Totenhalle und einer Totengräberwohnung wurden beizeiten beklagt.

Da nun der Friedhof außerhalb der Stadt lag, ergaben sich Schwierig-

keiten bei der Trauerzeremonie. Ganz besonders Kantor Krause sah sich in seinem Verdienst geschmälert, da die Dörfer ihre eigene Jugend zum begleitenden Gesang heranziehen wollten. Letztendlich einigte man sich, dass die Toten aus den Gemeinden (außer Krumhermsdorf) bis an den Kirchhof mit Gesang der Dorfkinder gebracht werden und von dort wird der Sarg unter Gesang des städtischen Chores in die Vorhalle der Kirche gebracht, wo die Trauerfeier stattfindet.
Ein stiller Trauerzug begleitet dann den Sarg zum neuen Friedhof.
Eine erste „Gottesacker- und Begräbnisordnung“ wurde erarbeitet, die jedoch noch viele Diskussionen bis zu ihrer endgültigen Fassung am 9. 8. 1876 hervorrief.
Es gab mindestens 6 verschiedene Arten der Begräbnisse, die sich in den Gebühren von ca. 21 RM bis 6 RM staffelten.

1885 Von 1883 – 1885 wurde die St. Jacobi-Kirche umgebaut. Im Verlauf von diesem Vorhaben wurde auch der alte Kirchhof eingeebnet. Gewölbte Grüfte sowie bereits gelöste Grabstellen durften noch bis 1920 benutzt werden.
Einige Grüfte und Gräber wurden auf den neuen Friedhof verlegt, wie die zwei Grüfte der Familien Schöne/Wießner, die des Mühlenbesitzers Kotte, die des Rittergutsbesitzers Trinks, die von Missbach, von Guts- und Mühlenbesitzer Horn, von Postinspektor Morgenstern, von Oswin Hantzsch, von Blumenfabrikant Carl August Bendel, Mühlenbesitzer Pötzschke und noch einer Anzahl ehemaliger Neustädter Bürger.

Nach Angaben in unseren Kirchenbüchern sind in den Jahren 1578-1869 rund 28.000 Personen auf dem alten Gottesacker beerdigt worden.

An der Stelle des alten Kirchhofes entstand nun durch viele freiwillige Helfer unter Leitung von Kaufmann Voogt eine schöne Parkanlage die mit Rhododendronsträuchern und Bäumen bepflanzt war. 1913, zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig, wurden rechts und links vom Mittelweg zwei Eichen gepflanzt und 1917, anlässlich des

400jährigen Reformations-Jubelfestes wurde auf dem unteren Feld des alten Friedhofes eine Luther-Eiche gepflanzt.

Später, 1928, wurden auch zwei Gedenksteine aufgestellt. Das eine für die 14 Gefallenen der „Neustädter Schülervereinigung“ und das andere war ein Schlageter-Denkmal des „Jungdeutschen Ordens“. Eine Parkverordnung verbot das Befahren der Wege und das Herumtollen der Kinder auf diesem Gelände.

1887 Mitte der 1880 Jahre musste sich der Kirchenvorstand schon wieder mit einer Erweiterung des Friedhofs beschäftigen. Am 13. März 1888 kam es zum Ankauf folgender Grundstücke;

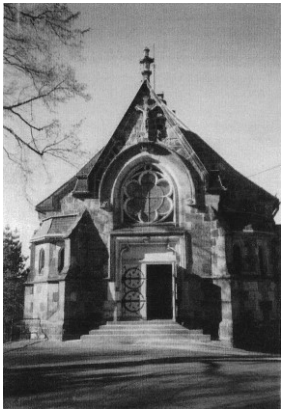
von Anton Ludwig Dietrich	das Grundstück	Fol 435
von Carl August Bendel	„	Fol. 437
von Amalie Wilhelmine verw. Hesse	„	Fol. 436

zum Gesamtpreis von 2.905 Mark.
Am 21. September 1890 fand die Weihe des neuangelegten Friedhofteils statt und am 3. Januar 1891 die erste Beerdigung.
Noch einmal wird der Wunsch vorgetragen auf dem alten Gottesacker noch Begräbnisse für Kinder zuzulassen, was jedoch abgelehnt wird.

1897 Ein Arealaustausch mit Bildhauer Marschner war notwendig, um mit dem, in der Kirchenvorstandssitzung, am 18. März 1897, beschlossenen Bau einer Aufbahrungshalle auf dem neuen Friedhof zu beginnen. Im Dezember 1899 erfolgte die Vergabe der Bauarbeiten. Die Totengräberwohnung wurde abgerissen und die alte Totenhalle zum Wohnhaus für den Friedhofsmeister ausgebaut. Im Verlauf des Baugeschehens wird auch die neue Auffahrt zum Friedhof geschaffen. Nun konnten auch Fahrzeuge bis zum Eingang der Aufbahrungshalle fahren.

1900 Im Frühjahr kann der Bau einer Parentationshalle endlich

beginnen. Infolge der ungünstigen Bodenverhältnisse und wegen des hohen Grundwasserstandes war eine Verzögerung eingetreten. Die Weihe konnte erst im nächsten Jahr vorgenommen werden.



1901 Durch den Superintendenten von Seydewitz erfolgte am 14. Juli die feierliche Weihe der neuen Aufbahrungshalle, deren Bau 64.656 Mark 92 Pfg. gekostet hatte.

1902 An der nördlichen Seite wurde noch 1 ha Feld von Alwin Hänsel für eine spätere Erweiterung des Friedhofs erworben.

1903 erfolgte die Erstellung einer Friedhofs- und Begräbnisordnung, die den neuen Bedingungen entsprach. Am 19. Mai 1904 trat diese in Kraft. Neben der Baumbepflanzung befanden sich auch 3 Brunnen auf dem Areal. Einer befindet sich im älteren Teil, an der Westseite, links vom alten Eingangstor und war bereits 1869 angelegt worden. Ein zweiter Brunnen befindet sich an der Südseite und ist von 1890. Ein dritter liegt in der Mitte des älteren Friedhofteils. Dieser wurde 1915 angelegt und ist eine Stiftung des damaligen Kirchenvorstehers Friedrich Liebert.

1925 Eine amtliche Meldung besagt, dass auf dem Friedhof 23 Soldatengräber unterhalten werden. Davor wurden bereits gefallene Franzosen ausgegraben und von einem Kommando in die Heimat überführt. 1926 wurde auch ein verstorbener italienischer Kriegsgefangener ausgegraben, um diesen in heimatlicher Erde zu bestatten. Während man die Knochenreste in einem Transportsarg sammelte, ließ man die Montur in ihrer früheren Stätte.

Statistik	Sterbefälle	dav. Einäscherungen
1929	163	21
1931	135	13
1933	142	18
1935	146	17

Am 13.Februar 1936 erfolgte die Antragstellung für die Anlage eines „Ehrenhain“ auf dem Friedhof. Dieser nahm Gefallene der beiden Kriege auf. Heute erinnert nur noch das Kriegerdenkmal an diese Tragödie der Weltkriege.

1952 Am 12. Oktober wurde die Parentationshalle feierlich als Friedhofskirche durch Pfarrer Rudolph geweiht. Umfangreiche Bauarbeiten waren vorausgegangen.
Der Entwurf für den Umbau stammt von dem Architekten Quentin aus Pirna, Die Bauausführung erfolgte durch den Baumeister Caspar aus Neustadt.
Der Altarraum und die Empore bieten 270 Personen Platz. Hervorzuheben sind die beiden Buntglasfenster, die sich an der West- und Ostseite befinden. Entworfen und ausgeführt wurden diese von der Firma Urban & Goller aus Dresden.
Neben Andachten und Gottesdiensten finden hier auch Konzerte, Serenaden und Chorabende statt.

1978 Im Verlauf der Jahre war eine gründliche Renovierung der Friedhofkirche notwendig geworden.
Am 31. Oktober 1978 konnte sie in einem Festgottesdienst wieder eingeweiht werden.
Die Malerarbeiten wurden durch Malermeister Hammer in enger Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Ander vom Landeskirchenamt ausgeführt. Der Altar stammt aus den Werkstätten von Herrnhut, Taufbecken und Deckel kamen von der Firma Tittel aus Neustadt, die Kanzel stiftete Obering. Dr. Kurt Domsch, Altar- und Standleuchter sowie das Altarkreuz schuf Kunstschmiedemeister Naumann.

1980 Am 26. Oktober fand die festliche Orgelweihe durch Pfarrer Stempel statt. Es ist eine Kleinorgel mit 6 Registern die das Meisterstück von Herrn Arndt Wählt war, einem Mitarbeiter der Orgelbaufirma Eule aus Bautzen. Eine größere Kaufsumme kam von unserer Kantorin und Katechetin Frau Herbst.

2002 Der Wunsch nach einer Begräbnisstätte für das ungeborene Leben konnte mit dem Denkmal auf dem neuen Friedhof erfüllt werden. Jedes Jahr findet hier ein Gedenkgottesdienst statt.

In den nächsten Jahren bis zur Gegenwart fanden immer wieder Arbeiten auf dem Friedhof statt. Die Auffahrt und der Vorplatz an der Friedhofskirche wurden komplett ausgebaut. Alle Medienträger wurden neu verlegt. Oft mussten Sturmschäden (Bäume) behoben werden.
2001-2003 wurde auch die Friedhofskirche durch Malerarbeiten und Reparaturen an Türen und Fenstern innen renoviert.
Auch das Missbach-Grab zeigt sich jetzt in renovierter Gestalt.

Der Friedhof mit der Friedhofskirche steht unter Denkmalschutz.
6 Gräber, eine Grablage sowie das Denkmal der Gefallenen des Deutsch- Französischen Krieges sind Einzeldenkmale. In Randbereichen befinden sich historische Grabstellen. 6 rechteckige Grabfelder und ein vierfach geteiltes Grabfeld stehen für Beerdigungen zur Verfügung.
In den nächsten Jahren stellt sich als komplexe Aufgabe die Neuordnung sowie einzelne Neupflanzungen von Gehölzen. Durch Landschaftsarchitekten wird diese Aufgabe gegenwärtig planmäßig erfasst.
In dieser neugeschaffenen parkähnlichen Umgebung können dann unsere Gedanken in Ruhe bei unseren Lieben, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben, verweilen.

Ein Aufruf an alle Neustädter Bürger

Auf unserem Friedhof befinden sich eine Anzahl sehr alter, aber für die Historie von Neustadt wichtige Gräber, die in einem traurigen Zustand sind. Das Personal des Friedhofs kann diese zusätzliche Arbeit nicht bewältigen, deshalb bitten wir Sie, uns bei dieser Aufgabe zu helfen.

Übernehmen Sie eine Grab-Patenschaft!
Es ist nur eine kleine Anstrengung, würde aber dem Aussehen unseres Friedhofes sehr helfen.
Wenn Sie dazu bereit sind, dann wenden Sie sich bitte an den Friedhofsmeister Herrn Greif. Sie kennen ihn bestimmt. Seine Wohnung befindet sich in dem Haus neben der Friedhofskirche. Er spricht mit Ihnen alle Modalitäten ab.

****

Grabinschriften auf dem Neustädter Friedhof

Haltet mich nicht auf
denn der Herr hat Gnade
zu meiner Reise gegeben,

Jäh bracht das Schicksal diese bittre Wende.
Das große Glück war kurz.
Der Schmerz um Dich, mein Kind, ist ohne Ende.

Der Herr rief Dich zum ewgen Frieden,
sanft schlossen sich die Augen zu.
Zu früh bist Du für uns geschieden,
leicht sei die Erde, sanft die Ruh!

Wer an IHN glaubt
der wird leben
auch wenn er stirbt!

Ach, des Hauses zarte Bande
sind gelöst auf immerdar,
denn sie wohnt im Schattenlande
die des Hauses Mutter war.
Sterben ist unser Los,
auferstehen unsere Hoffnung

Erkennt Christus,
in welchem verborgen liegen
alle Schätze der Weisheit
und Erkenntnis

Jesus Christus ist der Weg,
die Wahrheit und das Leben

Und Liebe und Freundschaft
war stets Dein Sinn.
Mit ihm schied viel Sonne
aus unserem Leben.
Freude und Glück gingen mit ihm dahin.
Wir danken ihm noch, in der ewigen Ruh.

Das Liebste verlieren,
bleibt ewiger Schmerz

Trostlos ist der Eltern Klag'
an des einz'chen Kindes Grab,
denn mit ihm sank an dem Todestag
auch die letzte Hoffnung mit hinab.
Trauert nicht, o trauert nicht ihr Lieben,
dass mein Auge früh im Tode brach.
Lieblich ists ja in der Heimat drüben
und ihr aber folget bald mir nach.

Grabdenkmäler namhafter Neustädter

Julius Missbach
Buchhändler/ Redakteur
geb.: 8. Sept. 1831
gest.: 8. Dez. 1896
1869 erwarb er den Verlag der Lokalzeitung "Das Meißner Hochland- und die südliche Lausitz"; er hat sich aktiv an der Gestaltung von Neustadt im 19. Jh. beteiligt

Friedrich August Voogt
Kaufmann/ Bürgermeisters
geb.: 14. Sept. 1808
gest.: 2. Aug. 1876
Eine der bedeudenten und vielseitig interessierten Bürger von Neustadt. Er wirkte an vielen Entwicklungen innerhalb der Stad mit, z.B. die Gasbeleuchtung, das Mineralbad, das Bankenwesen und dem Schützenverein.

. **Michael Goll**
Stellmachermeister
geb.: 1732
gest.: 5. April 1804
Mehr als 150 Jahre betrieb die Familie Goll in Neustadt das Stellmacherhandwerk. Michael Goll wurde bekannt durch seine „Wagenrad-Wette"

Bruno Bätz
Bankdirektor in Neustadt
geb.: 21. Juni 1833
gest.: 21. Juöi 1908
1861 wurde die "Neustädter Bank" durch Julius Richter als Vorschuss-verein gegründet und nach 26 Jahren in eine AG umgewandelt. Ihr Anliegen war die Förderung der heimischen Industrie. 1886 übernahm der ehemalige Bankleiter Bruno Bätz das Unternehmen

Karl Fürchtegott Oehme
Ab 1884 Oberförster im Neustädter Revier.
geb.: 5. Juni 1828
gest.: 26. Dez. 1917
Er war Ritter I. Klasse des Albrechtordens und Ritter II. Klasse des Verdienstordens.
Er legte den Promenadenweg an.

Dr. Heino Trinks
Rittergutsbesitzer in Polenz
geb.: 25.April 1862
gest.: 3. Febr. 1938
1886 kaufte er das Gut. Das ungenutzte Wirtschaftsgebäude baute er zu einem Herrenhaus um. Die Schaf- und Rinderzucht modernisierte er.

Ernst Wilhelm May
geb.: 1. Dez. 1844
gest.: 10. Juli 1914
Seit 1883 war er im Gemeinderat und 1892 wurde er zum Gemeindevorsteher gewählt. Außerdem übte er das Amt des Ortsrichters aus. In diesen Funktionen war er der Vertreter der Gemeinde Polenz im Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Pirna.

Martin Franz
Gründer der Ostsächsischen Gummiwerke
geb.: 22. Aug. 1884
gest.: 10. Dez. 1959
Am 6. Juli 1915 ereignete sich in dem Betrieb eine Explosion bei der 15 Personen, überwiegend Frauen, das Leben verloren.

Republica Italiana

A PERENNE MEMORIA
DEI CADUTI ITALIANI
CHE QUI RIPOSANI
Zum steten Gedenken an Ihre hier ruhenden Gefallenen

Wilhelm Leberecht Götzinger
geb.: 1. September 1758
gest.: 23. April 1818
Er wurde in Struppen geboren. 1787 – 1811 war er in Neustadt als Diakon tätig und danach bis 1818 als 1. Pfarrer. Er gehörte zu den Erschließern der Sächsischen Schweiz und schrieb darüber zwei Bücher. Außerdem war er ein anerkannter Mineraloge.
In den Wirren der Befreiungskriege verarmte er. Seine Mineraliensammlungen wurden verkauft.

****

Erarbeitet von Eva Gläser, Neustadt 2019
Quellen: Kirchenarchiv der St.-Jacobi-Kirche zu Neustadt
Fotos Umschlag: Anne Fritzsch
Gestaltung Umschlag: Samuel Hänzsche
Gesamtherstellung: Druckerei Mißbach GmbH